

Willi Lemke: „Wissenschaft hat Priorität“

Auch wenn im Januar 2004 keine Lehrveranstaltungen mehr boykottiert werden, ist der Protest der Bremer Studierenden gegen die Verwaltungsgebühr und die Verschlechterung der Studienbedingungen noch lange nicht zu Ende. Einen Höhepunkt gab es am 15. Januar 2004 mit dem Besuch einer studentischen Vollversammlung durch den Bremer Wissenschaftssenator Willi Lemke.

Er wurde von Rektor Wilfried Müller und Walter Dörhage, Abteilungsleiter Wissenschaft in der senatorischen Behörde, begleitet. Die Diskussion in den überfüllten Keks Dosen-Hörsälen brachte wenig Neues und Fruchtbares, verlief bei aller Emotionalität jedoch weitgehend in akzeptablen Formen.

Lemke stellte gleich im Eingangsstatement fest, dass die Verwaltungsgebühr eingeführt werde - dies ist inzwischen durch die Bildungsdeputation beschlossen worden. Studiengebühren für das Erststudium - wie von vielen Studierenden befürchtet - werde es mit ihm nicht geben. Dagegen werde er das Problem der langen Studienzeiten in Bremen angehen. Studierende, die nach 15 Semes-

tern ihr Studium nicht abgeschlossen haben, werden nämlich mit Gebühren in Höhe von 1000 Euro pro Semester rechnen müssen. Lemke betonte, dass der Bremer Senat Bildung und Wissenschaft Priorität einräume. Während in anderen Ressorts mitunter drastisch gekürzt werde, konnten die Hochschulen sogar noch ein wenig gesteigert werden. Angesichts der dramatischen Haushaltslage ein aus seiner Sicht bemerkenswerter Kraftakt.

Bei der Mehrheit der anwesenden Studierenden stieß er aber mit seinen Äußerungen auf viel Misstrauen und Ablehnung. Mehr als einmal wurde ihm - stellvertretend für die Bremer Politik - die rote Karte gezeigt. Großen Beifall dagegen erhielt die 2. AstA-Vorsitzende Stefanie Henneke für ihre Forderung „Bildung darf keine Frage des Geldbeutels sein.“ Und auch ihre Äußerung zum Thema lange Studienzeiten fanden die Zustimmung des studentischen Auditoriums: „Lange Studienzeiten haben - und da müssen auch Sie als Senator die Realität zur Kenntnis nehmen - absolut nichts mit faulen Studierenden zu tun. Die liegen am alltäglichen Verwal-



Ein Senator stellt sich: Willi Lemke in der Höhle des Löwen bei der studentischen VV am 15. Januar in der Uni.

tungs-marathon, an nicht studierbaren Studien- und Prüfungsordnungen, an schlechter Beratung, der unzureichenden Ausstattung der Uni und an zu viel Arbeit ne-

ben dem Studium.“ Im Laufe der zweieinhalbstündigen Diskussion wurde auch klar: Viele Studierende sind über Entwicklungen und Entscheidungen in der Universität

Bremen nur unzureichend informiert. Uni-Rektor Wilfried Müller bot deshalb den Studierenden eine Info-Veranstaltung an, um alle offenen Fragen zu klären. SC



Selbststeuerung logistischer Systeme - Thema im neuen SFB 637.

Forschung „satt“: zwei SFB verlängert, einer neu

Die Universität Bremen braucht sich in Sachen Forschung weiterhin nicht zu verstecken. Die Bewilligung eines neuen Sonderforschungsbereiches (SFB) zeigt, dass die Bremer Uni in dieser Hinsicht schon längst eine Elite-Universität ist. Zwei SFB wurden zudem verlängert.

Dreimal kamen Gutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im letzten Quartal des Jahres 2003 an die Uni, um die enormen wissenschaftlichen Anstrengungen in einigen Bereich

unter die Lupe zu nehmen - einmal befürworteten sie einen neuen SFB, zweimal wurde eine Abschlussförderung bewilligt. Damit verfügt die Universität nunmehr über sieben SFB. Der bundesweite Durchschnitt für eine Hochschule in vergleichbarer Größe liegt lediglich bei drei Sonderforschungsbereichen.

Der neu eingerichtete ingenieurwissenschaftliche Sonderforschungsbereich 637 „Selbststeuerung logistischer Prozesse - Ein Paradigmenwechsel und seine Grenzen“ hat seine Arbeit mit dem

Jahresbeginn aufgenommen. Mit interdisziplinären Ansatz forschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Fachbereiche Produktionstechnik, Wirtschaftswissenschaft, Mathematik/Informatik, Physik/Elektrotechnik sowie des Bremer Instituts für Betriebstechnik und angewandte Arbeitswissenschaft (BIBA) zu einem hochaktuellen Thema, das zudem eine traditionelle Kernkompetenz der bremischen Wirtschaft ist. Der SFB will innovativer Informatik-Methoden und IuK-Technologien für die Steuerung bzw. Selbststeuerung

logistischer Prozesse erforschen, entwickeln und anwendungsreif machen. Die von der DFG bewilligten Mittel für die ersten vier Jahre - insgesamt ist der SFB 637 auf zwölf Jahre Laufzeit angelegt - betragen 5,6 Millionen Euro.

Zwei Sonderforschungsbereiche zudem nach erfolgreicher Begutachtung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) verlängert worden: „Distortion Engineering“ und „Sprühkompaktieren. Mehr zu diesem Thema lesen Sie auf

→ Seite 6

Aus dem Inhalt

Umweltphysik: Ein Neubau des Erfolgs	Seite 2
Nachruf auf den ehemaligen Uni-Rektor Hans-Josef Steinberg	Seite 3
Neujahrsempfang der unifreunde	Seite 3
Hochschullehrer zu den Protesten der Studierenden	Seite 5
Delegation aus Manila zu Gast	Seite 5
Kooperationspreis der Sparkasse verliehen	Seite 6
Neuer SFB "Selbststeuerung logistischer Prozesse"	Seite 6
Rückblick auf das 16. Bremer Universitäts-Gespräch	Seite 6
Schülerwettbewerb Mathematik	Seite 6
Personalien	Seite 7
Aufbaustudium "Supervision und Organisationsberatung"	Seite 8
Email an...Holger Böning	Seite 8
Jura: Tutoren- und Mentorenprogramm für Erstsemester	Seite 9
Frauenförderpreis	Seite 9
Ehrungen für die Professoren Diehl, Eichwede und Roth	Seite 10
Studienstrukturreform: Chance für Gender Studies?	Seite 11

Preis für gute Lehre 2004

Die Gesellschaft der unifreunde hat auch für das Jahr 2004 wieder den Preis für ausgezeichnete Lehre und ihre Innovation ausgeschrieben. Er ist besser unter dem Namen des Stifters als Berninghausenpreis bekannt. Alle Vorschläge sind an den Konrektor für Lehre und Studium Professor Peter Richter, Verwaltungsgebäude, Raum 2040 zu richten. In den Fachbereichsverwaltungen liegen entsprechende Informationen aus. Die Vorschläge müssen bis zum 15. März 2004 eingegangen sein. Eine vom Akademischen Senat gewählte Jury aus Professoren, Studierenden und Mitarbeitern entscheidet über die Vergabe des Preises. SC

Elite oder Nieten?

Produktionstechnik, Sozialwissenschaften, Meeresforschung, Informatik und und und... Die Universität Bremen ist in vielen wissenschaftlichen Disziplinen hervorragend, mitunter sogar Spitze. Taugt sie deshalb gleich zur Elite-Uni? Soll sie beim Wettlauf um die ausgerufenen zehn Elite-Unis mit an den Start gehen? Da scheint es doch sinnvoller, ruhig Blut zu bewahren. Zu viele Aspekte, ja die gesamte Marschrichtung sind ungeklärt. Was heißt Elite-Uni überhaupt? In welchem Umfang sollen sie mit welchen Mitteln finanziert werden? Wie geht es mit den jetzigen unterfinanzierten Unis

weiter? Wo bleibt das viel beschworene Mehr an Uni-Autonomie Autonomie? Die gegen Hochschulkürzungen protestierenden Studierenden empfinden die Elite-Diskussion als schallende Ohrfeige - denn auf ihre (berechtigten) Forderung geht die Politik bisher kaum ein. Wenn Sparkurs und Elite-Universitäten zusammengehören, dann muss auch gesagt werden, wie. Die Zeiten sind zu ernst für Stückwerk oder wahl-taktische Heißblut meint



Eberhard Scholz

Umweltphysik: Ein Neubau des Erfolges

Doppelter Anlass zur Freude bei den Umweltphysikern der Universität Bremen: Am 21. November 2003 feierte das Institut für Umweltphysik das 10-jährige Bestehen. Gleichzeitig wurde das neue Gebäude NW 1 - U in Anwesenheit von Wissenschaftssenator Willi Lemke feierlich eingeweiht.

Die Umweltphysiker der Universität Bremen beschäftigen sich mit spannenden Themen: Ozonlöcher, Sommersmog oder Treibhauseffekt, Kartierung des Wattenmeeres oder Rückgang der arktischen Meervereisung, die Bedeutung des Golfstroms und des nordatlantischen Tiefenwassers für unser Klima sind Gegenstand ihrer Untersuchungen. Sie setzen Satelliten, Flugzeuge, Ballons, Schiffe und Bodenstationen ein, um wissenschaftliche Daten zu sammeln.

Seit zehn Jahren arbeiten die Umwelt-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Fachbereich Physik / Elektro- und Nachrichtentechnik der Uni Bremen im Institut für Umweltphysik (IUP) effektiv und erfolgreich zusammen. Sie sind an führender Stelle in internationale Forschungsprojekte eingebunden. Fünf Millionen Euro Forschungsgelder werden jedes Jahr eingeworben, ein Beleg mehr für die weltweit anerkannte wissenschaftliche Qualität der Bremer Umweltphysiker.

Den Forschern vom IUP steht seit Ende November 2003 ein neuer Gebäudetrakt zur Verfügung. Er ist am 21. November 2003 in Anwesenheit vom Bremer Wissenschaftssenator Willi Lemke und Uni-Rektor Professor Wilfried Müller feierlich eingeweiht worden.

Das neue Gebäude wird zum Eingangstor für den im Aufbau befindlichen Technologiepark Uni-Süd. Der besondere planerische Pfiff: Die Geschosshöhe ist in Teilbereichen des Gesamtgebäudes von vier Metern auf 2,70 Meter gesenkt worden, so dass eine zusätzliche Ebene bei gleicher Grundfläche „herausgeholt“ wurde. Die günstigen Baukosten in Höhe von 7,7 Millionen Euro teilen sich Bund und Land. Der sechsgeschossige Neubau umfasst Hauptnutzflächen von 2.166 m²; davon 730 m² für die Bibliothek, 870 m² für Büros und 566 m² für Labore. Als Besonderheit ist auf dem Dach eine „Sternwarte“ installiert, von der die Atmosphäre ungestört beobachtet und erforscht wird.

Das Institut für Umweltphysik (IUP) ist mit dem Ziel gegründet worden, das System Erde mit physikalischen Methoden zu erforschen. Schwerpunkte der Arbeit liegen in der Atmosphären-, Meeres- und Kryosphären-Forschung und in der Fernerkundung. Das IUP unterteilt sich in drei Arbeitsbereiche: Physik und Chemie der



Naturwissenschaften 1-U in der Otto Hahn-Allee: 2166 neue Quadratmeter für die Bremer Umweltphysiker.

Atmosphäre (Leitung: Professor John Burrows), Erdfernerkundung (Leitung: die Professoren Klaus Künzi und Justus Notholt) und Ozeanographie (Leitung: die Professoren Monika Rhein und Wolfgang Roether).

Auch in der Lehre sind die Bremer Umweltphysiker aktiv: Neben dem Angebot des Wahlfaches Umweltphysik als Zweig des Diplom-Studiums Physik wurde im Jahre 2000 der Aufbaustudiengang Master of Science in Environmental

Physics eingerichtet. Der Studiengang hat im vergangenen Jahr die offizielle Akkreditierung erhalten. Darüber hinaus wird von den Bremer Physikern auch das Postgraduate Programme in Environmental Physics angeboten. SC

Anzeige

Neujahrsempfang der unifreunde im Rathaus

„Eine rundum gelungene Veranstaltung“ – so lautete der einhellige Kommentar der mehr als 400 Gäste beim traditionellen Neujahrsempfang der unifreunde im Bremer Rathaus. Nach der Eröffnung durch Finanzsenator Dr. Ulrich Nußbaum (2.v.r) sprach Professor Bengt Beutler, der Vorsitzende der unifreunde (3.v.r.) über die Aktivitäten seiner Gesellschaft zur Förderung des Wissenschaftsstandortes Bremen. Professor Wilfried Müller (r.) als Rektor der Universität Bremen und Dr. Fritz Schaumann (3.v.l.) als Präsident der International University Bremen präsentierten die beeindruckenden Leistungen beider Institutionen. Stellvertretend für die neu berufenen Hochschullehrerinnen und -lehrer beider Universitäten stellten die Professoren Dr. Arvid Kappas (2.v.l.) (Psychology) für die IUB und Dr. Frank Kirchner (l.) (Angewandte Informatik mit dem Schwerpunkt Robotik) für die Uni Bremen sich, ihre Arbeitsschwerpunkte und ersten Erfahrungen in der neuen Umgebung vor. Für gute Stimmung sorgten die Uni Big-Band und die studentische Performance „Dream Face“ der IUB.



Zum Tod von Professor Hans-Josef Steinberg

Trauer in der Universität Bremen über den Tod des ehemaligen Rektors Professor Hans-Josef Steinberg: Till Schelz-Brandenburg, einer der engsten Vertrauten und wissenschaftlichen Mitarbeiter des Historikers Steinberg, würdigt unter dem Titel "Wissenschaft als Lust zu lernen" das Wirken von Hans-Josef Steinberg in der Universität Bremen. Ein Bericht über die akademische Trauerfeier im Uni-Gästehaus am 21. Januar 2004 folgt in der nächsten Ausgabe vom "Bremer Uni-Schlüssel":



ist, allgemeine Erkenntnisse vermittelt, und die diese allgemeinen Kenntnisse nur zu vermitteln versteht, weil sie nicht nur die

großen Täter, sondern die große Menge der Betroffenen in den Blick bekommt. Die 1971 hier eingerichtete Professur für die Geschichte der Arbeiterbewegung und ihre Theorien, der erste Lehrstuhl für dieses Gebiet in der Geschichte der Bundesrepublik übrigens, gestaltete Steinberg zu einer anerkannten Einrichtung in der akademischen Landschaft. Dabei – und dies ist möglicherweise damals wie heute das Ungewöhnlichste an einem Hochschullehrer – war er kein ätherischer, sondern ein lustvoller Wissenschaftler.

Er wurde politisch bekämpft: Zuerst von den Maoisten, die seine Ernennung zum Nachfolger des Gründungsrektors von der Vring 1974 als den Wechsel vom Taktiker zum Tünnies der

Bourgeoisie brandmarkten, dann von den eigenen Leuten, die den Kernbestandteil des Bremer Modells – und Steinbergs Vision von einer Universität aller Beteiligten –, die Drittelparität, 1976 per Finanzerpressung kippten. Das war für Steinberg sofort Grund zurückzutreten. Er war kein Parteisoldat, der unter Preisgabe seiner Überzeugung weiter funktioniert.

Hans-Josef Steinberg blieb begeisterter und begeisternder Hochschullehrer, der nicht nur die meisten Staats- und Magisterprüfungen im Studiengang Geschichte absolvierte, sondern sich stets intensiv mit seinen insgesamt rund 30 Doktoranden auseinandersetze – beides weit über seine Pensionierung 1999 hinaus: ein Hochschullehrer im besten, konkreten Sinn des Wortes.

Till Schelz-Brandenburg

Uni-Pressespiegel jetzt online

Die Uni-Pressestelle bietet jetzt einen neuen Service an. Der Pressespiegel kann ab sofort online unter www.presse.uni-bremen.de/pressespiegel eingesehen werden. Der große Vorteil des Angebotes: Es steht schneller zur Verfügung, und es werden Publikationen erfasst, die bisher nicht dokumentiert werden konnten – etwa Veröffentlichungen in Internet-Zeitungen und -Magazinen. Außerdem ist die Dokumentation der Berichterstattung über die Universität jetzt allen interessierten Internet-Nutzern zugänglich. Zuvor hatten aus Kostengründen nur Funktionsträger innerhalb der Uni die Auflistung aller Artikel bekommen, die innerhalb einer Woche erscheinen. Der Online-Pressespiegel wird jeden Mittwoch aktuell ins Internet gestellt.

3. März: Tag der Digitalen Medien

Als Gemeinschaftsveranstaltung aller Hochschulen und Unis des Landes Bremen findet Mittwoch, den 3. März 2004 von 9 bis 18 Uhr in der Hochschule Bremen (Flughafenallee 10) der „Tag der Digitalen Medien in der Hochschullehre 2004“ statt. Ziel der Veranstaltung ist die Demonstration des Potenzials der Anwendung multimedialer Techniken in der Hochschullehre. Anmeldungen von Vorträgen und Ständen von Mitgliedern der Uni können online nur noch kurze Zeit unter www.zmml.uni-bremen.de beim Zentrum für Multimedia in der Lehre vorgenommen werden. Alle weiteren Informationen gibt es beim Planungsteam: TGM2004@s-hb.de.

**Redaktionsschluss:
15. Februar 2004**

Herausgegeben im Auftrag des Rektors der Universität Bremen von der Pressestelle der Universität, Telefon 04 21 / 218-27 60.

Anschrift: Bibliothekstraße, VWG, PF 33 04 40, 28334 Bremen, eschol@presse.uni-bremen.de

Redaktion:
Eberhard Scholz (SC, verantw.)
Kai Uwe Bohn (KUB)
Angelika Rockel (RO)

Fotos:
Harald Rehling, Kai Uwe Bohn

Anzeigen:
Marlies Gümpel, 0421/218-4192

Druck: Merlin Druck, Bremen

Anzeige

25 Jahre Institut für Dynamische Systeme

25 Jahre Institut für Dynamische Systeme - ein Grund zum Feiern: Im November 2003 trafen sich in Bremen viele „Ehemalige“ des Forschungsschwerpunkts und späteren Instituts, um das 25-jährige Jubiläum zu feiern. Von den mehr als 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die am Institut promoviert haben, kamen rund 60 zu dem Treffen - einige sogar aus den USA, Mexiko, Großbritannien, Dänemark und der Schweiz.

Der Forschungsschwerpunkt wurde 1978 gegründet, 1986 in Institut umbenannt und in den 90er Jahren als DFG-Forscherguppe weitergeführt. Die Mathematiker Ludwig Arnold, Dietrich Hinrichsen, Hans-Fried-

rich Münzner und Heinz-Otto Peitgen sowie der Physiker Peter Richter machten das Institut mit ihren Arbeitsgruppen über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren zu einer der weltweit ersten Adressen auf dem Gebiet der dynamischen Systeme und der experimentellen Mathematik. Ein langer Tag des Treffens war den Berichten der Ehemaligen gewidmet. Etwa 20 ehemalige Mitarbeiter sind inzwischen Professoren an Hochschulen des In- und Auslands. Weitere arbeiten bei Banken, Versicherungen, Unternehmensberatungen und Softwarefirmen. Einige betreiben sehr erfolgreich eine eigene Firma. Das Wiedersehen endete mit einem festlichen Bankett im Bremer Ratskeller.

Wünsch Dir was - Gesundheit

Der 1. Gesundheitstag an der Uni Bremen hat Zeichen gesetzt – doch wie geht es weiter? Mit der Veranstaltungsreihe "Gesundheit lernen" bleibt das Thema zwar im Gespräch, doch wer weiß besser als Sie selbst, was Ihnen gut tut? Der Arbeitskreis Gesundheit erarbeitet zur Zeit Vorschläge, wie das Wohlbefinden und die Gesundheit der Beschäftigten und Studierenden gestärkt werden und was die Uni dazu beitragen kann. Ihre Anregungen und Wünsche werden dafür gebraucht. Die ersten Ideen werden schon umgesetzt: Uni-Angehörige aus verschiedenen Bereichen haben sich in der Mittagszeit zum Sport verabredet und machen jetzt abwechselnd Gymnastik im Wasser oder auf dem Trocken. Mischen sie sich ein! Melden Sie sich bei Iren Collet, Tel.: 4198, per Hauspost beim AK Gesundheit oder via E-Mail: gesund@uni-bremen.de.

Eingang GW 2 versperrt - warum?

Verwirrte Gestalten sah man Mitte Januar desorientiert durch das GW 2 irren. Der Grund: Der Haupteingang ist seither versperrt und viele Durchgänge sind mit Bretterverschlägen blockiert. Warum? Es handelte sich nicht, wie zunächst von einigen befürchtet, um eine Aktion protestierender Studenten. Mit der Sperrung der Haupttreppe ist vielmehr die zweite Sanierungsphase eingeleitet worden. Die beiden oberen Stockwerke sind bereits fertig. Um den laufenden Betrieb so wenig wie möglich zu stören, wird in kleinen Bau-Etappen gearbeitet. Zuerst werden die Treppenhäuser und die Hörsäle renoviert. Diese Bauphase wird zu Beginn des Wintersemesters 2004 beendet sein. Bis dahin kann der Haupteingang nicht benutzt werden – alle anderen Eingänge ins GW 2 wie etwa die Treppenaufgänge in den Türmen sind offen, Umleitungen ausgeschildert.

Förderverein für Mittelstandsforschung vergibt Preise



Förderer und Geehrte: v.l. Herbert Hustedt, Berend Erling (Fördervereins für Mittelstandsforschung), Dr. Christoph Löffler, Christopher Edgar Ward (beide Uni Bremen), Silke Lüpken (Hochschule Bremen), Prof. Michael Hülsmann (Uni Bremen), Josef Hattig (Wirtschaftssenator a.D.), Uwe Nullmeyer (Handelskammer Bremen).

Seit 1996 schreibt der Verein jährlich den Studienpreis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten aus, die auf den Mittelstand bezogene Themen zum Gegenstand haben.

Im Beisein von zahlreichen Unternehmern, sowie Gästen aus dem Universitäts- und Hochschulbereich, aus Politik und Verwaltung fand die Auszeichnung der diesjährigen vier Preisträger am

25. November in einer Feierstunde in der Handelskammer statt. Aus der Universität Bremen wurden drei wirtschaftswissenschaftliche Arbeiten ausgewählt: Dr. Christoph Löffler wurde für seine Dissertation „Tax Due Diligence beim Unternehmenskauf“ mit dem ersten Preis ausgezeichnet, Christopher Edgar Ward erhielt für seine Masterthesis „The Positioning of New Service Offerings in Business-

to-Business Markets“ und Prof. Dr. Michael Hülsmann für seine Dissertation „Management im Orientierungsdilemma“ jeweils den zweiten Preis. Ein weiterer zweiter Preis ging an Silke Lüpken von der Hochschule Bremen für ihre Diplomarbeit „Eine vergleichende Beurteilung alternativer Finanzierungsinstrumente für mittelständische Unternehmen vor dem Hintergrund von Basel II“.

Das neue Uni-Jahrbuch ist da

Was passiert eigentlich so alles in einer Universität? Wie will der neue Rektor Wilfried Müller die positive Entwicklung der Universität Bremen der vergangenen Jahre weiterführen ... und wohin geht es trotz sinkender Haushaltsmittel bei zunehmender Konkurrenz zwischen den Universitäten um Fördermittel? Macht sich die Universität Bremen fit für Europa? Was hat es mit dem „Grünen Foyer“ auf sich und wie findet Qualitätssicherung konkret in Lehre, Forschung und Administration statt?

Im nun vorliegenden Universitäts-Jahrbuch 2002/2003 finden Sie die Antworten und viele Informationen, die zeigen, dass das Wissenschaftszentrum im Technologiepark seine Aufgaben als Forschungs- und Ausbildungsstätte, als Serviceeinrichtung für die Region und als Impulsgeber für das kulturelle, wirtschaftliche und politische Leben des Stadtstaates ernst nimmt. Auf 114 Seiten - mit vielen Bildern aus dem Universitätsalltag, von Feiern und vom Campusleben - erhalten

Leserinnen und Leser Einblicke und Rückblicke, in denen Sie viele Ausblicke entdecken, denn zukünftige Entwicklungen existieren als Planungen, Ideen und Visionen schon lange im Voraus.

Das Uni-Jahrbuch ist für den Preis von 5 Euro erhältlich bei der Universitäts-Buchhandlung, Bibliothekstraße 3, 28359 Bremen, Telefon 0421-218 2769, www.unibuch-bremen.de, oder der Universitäts-Pressestelle, 28359 Bremen, Verwaltungsgebäude, Raum 2330, Tel. 0421-218 2751.

Anzeige

Professoren zu Streik und Hochschulmisere

26 Professorinnen und Professoren der Universität haben öffentlich zu den studentischen Streiks und den Problemen im Hochschulbereich Stellung genommen. BUS veröffentlicht die Erklärung in Auszügen:

Gegenwärtig protestieren bundesweit zehntausende Studentinnen und Studenten gegen die Hochschulpolitik des Bundes und der Länder. Auch an der Universität Bremen hat die Absicht, „Verwaltungsgebühren“ und „Studienkonten“ einzuführen, eine Protestbewegung der Studierenden ausgelöst.

Die vom Senat geplanten Maßnahmen sind Teil einer Hochschulpolitik, die nicht der materiellen und personellen Verbesserung des universitären Lehrbetriebs dient, sondern den Prioritäten der Haushaltskonsolidierung des Landes untergeordnet wird. Diese Maßnahmen werden also nicht wie behauptet der Universität Bremen zugute kommen. Auch die „Verwaltungsgebühren“ kommen insofern der Universität nicht zugute, als sie vorherige Mittelkürzungen seitens der Landesregierung kompensieren müssen.

Trotz gegenteiliger Beteuerungen sind „Verwaltungsgebühren“ und „Studienkonten“ letztlich nichts anderes als der Einstieg in Studiengebühren, also in die private Finanzierung des Hochschulstudiums. Damit wird die Hochschulausbildung, die bisher als öffentliches Gut betrachtet wurde, grundlegend in Frage gestellt. Die nachteiligen Folgen sind abzusehen:

Die soziale Ungleichheit der Studierenden wird sich vertiefen. Der großen Mehrheit, die sich mit „mcdonaldisierten“ Studiengängen und Massenveranstaltungen begnügen muss, wird eine privilegierte Minderheit mit exzellenten Studienbedingungen gegenüberstehen. Aber auch viele Lehrende sind von den Kürzungen, für die die „Verwaltungsgebühren“ nur ein Beispiel unter anderen sind, negativ betroffen. Sie werden immer häufiger unter überfüllten Vorlesungen, unzumutbaren Prüfungsbelastungen und Bürokratismus zu leiden haben. Die Bedingungen von Studium, Lehre und Forschung wurden bereits durch den Hochschulentwicklungsplan IV mit der bis 2010 vorgesehenen

Streichung von über 50 Hochschul-lehrerstellen drastisch verschlechtert. Die jetzt im Akademischen Senat zu verhandelnden weiteren Stellenkürzungen sind nicht mehr hinzunehmen.

Die Krise der Hochschulen, die jetzt auch die Universität Bremen voll erfaßt, hat aber nicht nur fatale materielle Ursachen und Konsequenzen, sondern verweist auch auf eine Krise der Wissenschaft und des Wissenschaftsverständnisses. Unter dem Druck von Kostensenkung und Wirtschaftlichkeit, drohen Lehre und Forschung immer mehr nach wissenschaftsfremden Kriterien betrachtet zu werden. Dies gilt insbesondere, wenn der regionalwirtschaftliche Effekt für das Land Bremen zum einzigen Maßstab erhoben wird und die gesamtgesellschaftlichen kulturellen sowie die internationalen Aufgaben von Bildung und Wissenschaft unberücksichtigt bleiben. Dass sich Wissenschaft und ihre gesellschaftliche Funktion aber nicht auf die Logik des Marktes reduzieren lassen, sondern wesentlich durch die Fähigkeit zur Problematisierung und Kritik der bestehenden Verhältnisse definiert sind, scheint gegenwärtig weitgehend in Vergessenheit zu geraten. Deshalb ist außer einer materiellen Reform, die diesen Namen verdient, auch eine neue und umfassende Diskussion über die Aufgaben von Wissenschaft notwendig.

Wir, die Unterzeichner dieser Erklärung, lehnen die Einführung von Verwaltungsgebühren und Studienkonten in der geplanten Form ab und bringen unsere Sympathie für die protestierenden Studenten zum Ausdruck. Zur Überwindung der Hochschulkrise im allgemeinen und zur Verbesserung der Situation an der Universität Bremen im besonderen fordern wir:

- Anpassung der Hochschuleausgaben an die steigenden Studentenzahlen und Erweiterung der dadurch erforderlichen Ressourcen;
- Keine Kürzung des HEP IV;
- Erhöhung des Etats für Hochschulen durch Umverteilung von Steuermitteln;
- Lösung der Probleme des Teilzeit- und Langzeitstudiums durch ausreichende Versorgung der Studierenden mit Stipendien;
- Eine neue Debatte über Sinn und Aufgabe von Wissenschaft innerhalb und außerhalb der Universität.

Lothar Peter



Neue Partner von den Philippinen

Der Einladung nach Manila folgte eine Einladung nach Bremen: Dr. Lucio C. Tan, Chairman der Philippine Airlines suchte europäische Partner für seine Initiative zur Schaffung neuer Ausbildungsangebote an der University of the East (Manila). Vermittelt durch Jürgen Riebesehl, Direktor der Lufthansa Consulting GmbH in Manila wurde er in der Universität Bremen fündig. Das Ergebnis der gemeinsamen Verhandlungen

unter der Leitung der Konrektorin Professor Sabine Broeck und der Leiterin des International Office, Dr. Renate Schönhagen ist die Verabredung mit einer konkreten Planungsphase für den Aufbau eines Studiengangs „Master of engineering“ zu beginnen. Das Verhandlungsergebnis kann sich sehen lassen, alle Beteiligten sind zufrieden, wie es das Foto dokumentiert: Abgebildet sind (von links) Dr. Renate Schönhagen (Leiterin Interna-

tional Office, Universität Bremen), Ph.D. Jose C. Benedicto (Kanzler, University of the East), Uni-Rektor Professor Wilfried Müller, Uni-Konrektorin Professor Sabine Broeck, Jürgen Riebesehl (Direktor Lufthansa Consulting, Manila) Dr. Lucio C. Tan, (Chairman Philippine Airlines) Emilio C. Yu (Assistent von Dr. Tan), Baltazar N. Endriga (University of the East), P.O. Domingo (University of the East).

Winnie Abraham

Zwischenruf eines Gestrigen

Bei der studentischen Vollversammlung mit Wissenschaftssenator Willi Lemke am 15. Januar beschließen mich ein paar Mal beklemmende Gefühle. Die Selbstverständlichkeit, mit der Worte wie Selektion oder Sozialeselektion über studentische Lippen gehen, ist für mich befremdlich. Seit Auschwitz kann das Wort „Selektion“ nicht mehr zur Alltagssprache gehören. Und höchst befremdlich war für mich war auch die rüde Forderung von Studierenden an Senator Willi Lemke „Antworten Sie mit ja

oder nein!“ Auch dieses Vorgehen erinnert mich eher an die Freisler'schen Prozesse im Dritten Reich als an intellektuelle Auseinandersetzung. Oder bin ich als Angehöriger der Nachkriegsgeneration, die mit den Vätern gegen das Verdrängen der Naziverbrechen gerungen hat, zu empfindlich?



Eberhard Scholz

Art à la carte

Ab dem 15. Februar 2004 zeigt die Ausstellung „Art à la carte“ im Neuen Museum Weserburg auf dem Teerhof Künstlerpostkarten aus aller Welt seit den 60-er Jahren. Unter dem Motto „Wir machen eine Ausstellung“ konnten Studierende der Kunst- und Kulturwissenschaft der Universität Bremen im Studienzentrum für Künstlerpublikationen des Neuen Museum Weserburg einen Blick hinter die Kulissen werfen - und bei der Ausstellung selbst Regie führen. Mehr über die Ausstellung lesen Sie in der nächste Ausgabe des Uni-Schlüssels.

RO



Tatsächlich geschafft: 24-Stunden-Protestlauf von Studierenden auf dem Bahnhofsvorplatz.

Neue Keramik: ein Material mit vielen Eigenschaften

Beim 16. Bremer Universitäts-Gespräch Ende Oktober 2003 wurden die mit der stürmischen Entwicklung des ältesten aller Werkstoffe einhergehenden Chancen und Risiken unter dem Titel "Neue Keramik: Aufbruch in Biosphäre und Nanowelt" diskutiert.

Die neuen keramischen Materialien kommen heute in schier unglaublicher Variationsbreite zum Einsatz, zum Beispiel als Sensoren in Mikrosystemen, als Ersatzteile im menschlichen Körper, in Kraftwerken bei höchsten Temperaturen. Und das Potenzial an Möglichkeiten, die in diesem Werkstoff stecken, ist noch längst nicht ausgeschöpft. Keramik fasziniert die Menschen seit jeher. Schon der Steinzeitmensch wusste die Vorzüge der Bidsamkeit, der Ästhetik und der wertvollen Gebrauchseigenschaften des Werkstoffes zu schätzen.

Beim 16. Bremer Universitätsgespräch unterhielten sich Experten über die möglichen Entwicklungen des Werkstoffes unter dem Aspekt der Auswirkungen für die Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft beleuchtet und die Voraussetzungen zur Realisierung weiterer Forschungen anhand der Bedingungen am Technologiestandort Bremen diskutiert.

Nach der Begrüßung durch Dr. Helge Bernd von Ahlsen vom Vor-

stand der Wolfgang-Ritter-Stiftung und Grußworten vom Schirmherrn Professor Sigmar Wittig, Vorsitzender des Vorstandes des deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt, DLR, vom Wissenschaftssenator Willi Lemke und Vorsitzenden der „unifreunde“ Professor Bengt Beutler, hielt Professor Georg Grathwohl (Universität Bremen, Fachbereich Produktionstechnik,) den Festvortrag, zum Thema „Von Biokeramiken und Nanocomposites – Neue Herausforderungen der technischen Keramik“.

In Klausurathmosphäre beleuchteten am nächsten Tag kurze Vorträge unterschiedliche Aspekte der neuen Keramik und strukturierte Diskussionen befassen sich mit den wirtschaftlich-gesellschaftlichen Bedingungen und Auswirkungen. Hierzu waren Teilnehmer/innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und aus gesellschaftlich relevanten Gruppen eingeladen.

Die Bremer Universitäts-Gespräche werden seit 16 Jahren von der Wolfgang-Ritter-Stiftung, der Universität Bremen und den „unifreunden“ gemeinsam veranstaltet, um intensiv Themen zu behandeln, die für Wissenschaft und Öffentlichkeit bedeutungsvoll sind. Die Vortrags- und Diskussionsbeiträge werden in einer Schriftenreihe für die Öffentlichkeit publiziert und sind über den Buchhandel zum Preis von 10,65 Euro zu beziehen.

Winnie Abraham

Schul-Mathewettbewerb: Preisträger in Bremen

Sie jonglieren mit Zahlen und lösen knifflige Aufgaben; je komplizierter die Fragestellung, desto größer der Drang, die Lösung zu finden: Die Rede ist von Schülerinnen und Schülern, für die Mathematik Spaß und Freude, Herausforderung und Erfolg bedeutet. 15 (von insgesamt 17) jungen Mathematik-Könnerinnen und -Könnern aus den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen kamen im Dezember 2003 in der Hansestadt Bremen: Der Grund: Sie sind die norddeutschen Preisträgerinnen und Preisträger in der 2. Runde des

Bundeswettbewerbs Mathematik. Auch ein Bremer Schüler ist ausgezeichnet worden. Mit diesem Bundeswettbewerb soll das Ansehen des Faches „Mathe“ gestärkt und an Mathematik Interessierte herausgefordert werden. Er gehört unter dem Motto „Bildung und Begabung“ zu den Initiativen des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und wird finanziell vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft sowie dem Stifterverband selbst getragen. Die Preisvergabe im Schütting richtete der Fachbereich Mathematik / Informatik der Universität Bremen aus.

SC



Jungen Mathe-Talenten mit den Professoren Horst Behncke vom Kuratorium des Bundeswettbewerbs (l.) und Horst-Eberhard Porst, Dekan FB 3.

Preis der Sparkasse verliehen



Gruppenbild mit Dame: v.l. Prof. Dr. Bengt Beutler (unifreunde), Prof. Dr. Michael Zürn (Uni), Prof. Dr. Markus Jachtenfuchs (IUB), Prof. Dr. Gisela Febel (Uni), Prof. Dr. Thomas Rommel (IUB) und Dr. Heiko Staroszm (Sparkasse).

Vier WissenschaftlerInnen aus den beiden Bremer Universitäten erhielten den „Preis der Sparkasse Bremen für innovative Kooperationsprojekte“: Professorin Gisela Febel (Universität Bremen) und Professor Thomas Rommel (International University Bremen) für ihre Zusammenarbeit im Bereich postkolonialer und transkultureller Studien sowie Professor Michael Zürn (Universität Bremen) und

Professor Markus Jachtenfuchs (International University Bremen) für ihre Forschungsk Kooperation im DFG-Sonderforschungsbereich „Staatlichkeit im Wandel“.

Der Verwendungszweck des Preises wurde auf Wunsch der Sparkasse Bremen von den „unifreunden“ definiert und der lautet, dass die für den Wissenschaftsstandort Bremen wichtige Kooperation zwischen der Uni

Bremen und der International University Bremen gefördert werden soll und dabei besonders innovative Lehr- als auch Forschungs- oder Transferprojekte im Mittelpunkt des Interesses stehen. Der mit 5.000 Euro dotierte und von der Sparkasse Bremen gestiftete Preis wurde am 12. November 2003 von den unifreunden im Rahmen ihrer Mitgliederversammlung verliehen.

Winnie Abraham

Neuer Logistik-SFB: Drei Jahre Vorarbeit haben sich gelohnt

Drei Jahre Vorarbeit, zu der auch die bewährte Zusammenarbeit vieler im Forschungsverbund Logistik beteiligter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Bremen gehört, haben sich gelohnt: Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ist der neue Sonderforschungsbereich 637 „Selbststeuerung logistischer Prozesse - Ein Paradigmenwechsel und seine Grenzen“ bewilligt worden (siehe auch Titelseite).

Der im Fachbereich Produktionstechnik von Professor Bernd Scholz-Reiter initiierte Forschungsansatz ist jetzt Teil des Exzellenzförderungsprogramms der DFG. Er wird nun mit einer Komplementärfinanzierung durch die Universität realisiert.

Wissenschaftliche Relevanz, Originalität und Neuigkeitswert - das sind nur einige der Qualitätskriterien, die die DFG-Gutachter dem bereits gestarteten Sonderforschungsbereich bei der Begutachtung in hohem Maße bescheinigten. Das Thema steht im Fokus: Die heutigen Märkte verändern sich immer schneller. Ihre Bedingungen verändern sich: Das Transportvolumen steigt an, und es werden zunehmend virtuelle Unternehmen sowie globale logistische Verbünde und Allianzen gebildet. Das führt zu komplexen und teilweise sogar widersprüchlichen Anforderungen an logistische Planungs- und Steuerungssysteme. So wird zum Beispiel die Bereitstellung aller für eine Entscheidung wichtigen Informationen für eine zentrale

Instanz oft durch die große Komplexität logistischer Netzwerke verhindert.

Neue Technologien wie die Radio Frequency Identification (RFID) sowie drahtlose Kommunikationsnetze ermöglichen jedoch, dass logistische Objekte wie Stückgüter, Ladungsträger und Transportsysteme autonom agieren. Deshalb ist es notwendig, an der Entwicklung von Koordinations- und Kommunikationsmöglichkeiten zwischen autonomen, dezentralen Steuerungssystemen zu arbeiten. Hier setzt der neue Bremer SFB an. Ziel ist die systematische und breit angelegte Erforschung und Nutzbarmachung der Selbststeuerung als ein neues Paradigma für logistische Prozesse.

Der Begriff „Selbststeuerung“ umfasst dabei Konzepte sowohl aus der Managementlehre als auch den Ingenieurwissenschaften. Nach der Entwicklung eines theoretischen Rahmens für die Modellierung selbststeuernder logistischer Prozesse geht es um die Schaffung von Methoden und Werkzeugen für effiziente, dynamische Steuerungsverfahren sowie ihre Kommunikation und Koordination. Schließlich werden die Auswirkungen auf Logistiksysteme und deren Weiterentwicklung durch veränderte Steuerungsmethoden und -prozesse untersucht.

Sprecher des SFB 637 ist Professor Otthein Herzog aus dem Technologie-Zentrum Informatik (TZI), sein Stellvertreter Sprecher Professor Bernd Scholz-Reiter aus

der Produktionstechnik. Der Bereich setzt sich aus zwölf wissenschaftlichen Teilprojekten zusammen, die von 13 Professorinnen und Professoren bzw. promovierten Nachwuchswissenschaftlern geleitet werden. Die Beteiligung von vier Fachbereichen der Universität Bremen sowie des BIBA setzt dabei ein hohes Maß an interdisziplinärer Zusammenarbeit voraus. Insgesamt werden an der Universität Bremen 25 neue wissenschaftliche Stellen geschaffen, die mit jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besetzt werden. Sie erhalten dabei Promotionsmöglichkeiten. Darüber hinaus werden rund 20 Studierende beschäftigt, die sich innerhalb der Thematik des SFB 637 spezialisieren wollen.

Zwei bereits bestehende Sonderforschungsbereiche (SFB) der Universität Bremen sind zudem nach erfolgreicher Begutachtung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) verlängert worden. Der Ende 2000 eingerichtete SFB „Distortion Engineering“ wird weitere vier Jahre mit rund zehn Millionen Euro gefördert. Forschungsgegenstand ist die Beherrschung des Verzugs bei der Herstellung hochbeanspruchter Metall-Bauteile. Der seit 1994 arbeitende SFB „Sprühkompaktieren“ soll nach zehn Jahren erfolgreicher Arbeit 2004 abgeschlossen werden. Für das Sprühen von Metallteilen wird hier der Prozess analysiert und weiterentwickelt. Zudem werden die Materialeigenschaften untersucht und neue Werkstoffe hergestellt, die gießtechnisch nicht mehr beherrschbar sind.

BUS Personalia

Seit dem 1. Oktober 2003 ist **Stefanie Haberzettl** am Fachbereich 10 (Sprach- und Literaturwissenschaft) als Juniorprofessorin für „Deutsch als Fremdsprache im internationalen Kontext mit den Schwerpunkten Sprachwissenschaft und Didaktik“ tätig.



Während ihres Studiums der Germanistik, Romanistik und Musikwissenschaften an den Unis in München und Erlangen und der Literatur-

wissenschaft an der Université Rennes II Haute Bretagne erwarb sie zunächst einen rein literaturorientierten Abschluss. Später befasste sie sich dann während ihres Lehramtsstudiums für die Fächer Deutsch und Französisch am Gymnasium an der Universität Augsburg verstärkt mit linguistischen Themen. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Deutsch als Fremdsprache/Linguistik von 1994 bis 2000 und im DFG-Projekt „Grammatikalisierung im Erwerb des Deutschen als Zweitsprache“ von 2000 bis 2003 an der Uni Potsdam arbeitete sie an verschiedenen Fragestellungen des ungesteuerten Zweitspracherwerbs von Kindern und Erwachsenen. Im Januar 2001 promovierte sie in Potsdam mit einer Langzeitstudie zum Erwerb des Deutschen durch Kinder mit Erstsprache Türkisch bzw. Russisch. Diesem Forschungsinteresse möchte sie auch in Zukunft weiter nachgehen.

Petra Swiderek wurde zum Oktober 2003 auf eine Professur für Physikalische Chemie im Fachbereich Biologie/Chemie berufen. Sie studierte von 1983 bis 1989 Chemie an der Universität Köln. Nach der Promotion im Jahr 1991 verbrachte Petra Swiderek die Postdoktorandenzeit an der Medizinischen Fakultät der Université de Sherbrooke (Kanada). Im Bereich Strahlenforschung arbeitete sie dort an Experimenten zu den grundlegenden Prozessen, die durch langsame Elektronen in kondensierter Materie ausgelöst werden. Das Lise-Meitner-Stipendium des Landes Nordrhein-Westfalen sowie ein Habilitanden-Stipendium der DFG ermöglichten ihr, diese Studien fortzusetzen. 1998 habilitierte sie sich in Physikalischer Chemie an der Uni Köln, wo sie anschließend als Oberassistentin und Hochschuldozentin tätig blieb. 2002 wurde sie zudem an der Université de Sherbrooke Gastprofessorin. In Bremen wird sie sich elektroneninduzierten Reaktionen in dünnen Molekülfilmen widmen.



Abschied von der Bremer Uni:
Zum 1. Oktober 2003 folgte Juni-

orprofessor **Thomas Phleps** dem Ruf auf die C4-Professur Musikpädagogik am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik der Justus-Liebig-Universität Gießen. Am 1. Februar 2001 auf die Professur für Musikpädagogik der Universität Bremen berufen, war er vor allem mit strukturellen Umgestaltungsprozessen im Rahmen der Musiklehrerausbildung befasst. Daneben konnte immerhin ein weit ausholendes Forschungsprojekt zur Rolle des „Sound“ in der populären Musik durchgeführt und dokumentiert werden.

Die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften hat Professor **Holger Böning** von der Zentralen Wissenschaftlichen Einheit (ZWE) Deutsche Presseforschung an der Universität Bremen zum Gutachter für ein Projekt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften berufen. Der Rektor der Universität Bremen hat Böning zudem kommissarisch zum Sprecher der Zentralen Wissenschaftlichen Einheit Deutsche Presseforschung an der Universität Bremen ernannt.

Professor **Tobias Mörz** vertritt seit November 2003 als Juniorprofessor die Stelle „Marine Ingenieurgeologie“. Damit ist die Aufbauphase des DFG-Forschungszentrums „Ozeanränder“ (RCOM) abgeschlossen. Tobias März



studierte in Tübingen und an der Northern Arizona University Geologie. Seine Promotion schrieb er im Graduiertenkolleg „Dynamik globaler Kreisläufe“ an der Uni Kiel. Forschungsaufenthalte und Expeditionen führten ihn nach Kanada und in die Antarktis. Als Wissenschaftlicher Mitarbeiter war er am GEOMAR tätig und arbeitete von 2001 bis zu seiner Berufung nach Bremen als Postdoc im Sonderforschungsbereich 574 „Volatile und Fluide in Subduktionszonen“. Zwischendurch gründete er das junge Technologie-Unternehmen „Loggion AG“. Neben der Weiterführung von begonnenen Arbeiten an Ozeanrändern und der Leitung von Drittmittelprojekten der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des „Ocean Drilling“-Schwerpunktprogramms beabsichtigt Professor Mörz, die neue Fachrichtung „Marine Ingenieurgeologie“ praxisnah zu entwickeln.

Die Familiensoziologin Professor **Helga Krüger** wurde in die Expertengruppe „Nationale Bildungsberichterstattung“ des Bundes berufen. Die Kommission arbeitet unter der Leitung von Professor Martin Baethge (SOFI Göttingen) mit dem Auftrag, einen Konzeptentwurf zur nationalen Berichterstattung des Bereichs Berufliche Bildung und Weiterbildung zu erstellen. Helga Krüger war langjährige Leiterin des universitären Forschungsschwerpunkts Arbeit und Bildung und hat bundesweites Renommee zur Forschungslage über Schulberufsausbildungen

erlangt. Diese gewinnen mit der Tertiärisierung des Arbeitsmarkts für eine immer größer werdende Schülerschaft Ausbildungsfunktion, jedoch für andere als die per Lehrvertrag erreichbaren Berufe des dualen Systems. Damit haben sie sich zu einem berufsbildenden Parallelweg zum dualen System entwickelt.

Professor **Wolfgang Taubmann** vom Institut für Geographie der Uni Bremen leitet derzeit in der Volksrepublik China das Weltbank-Projekt „Strategic Study on the Development of Yinchuan City to be a Modern Regional Centre“. Yinchuan ist die Hauptstadt der Autonomen Region Ningxia. An dem Projekt sind 30 chinesische, amerikanische und französische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen beteiligt. Wolfgang Taubmann hielt sich im Juli und Oktober in der Region und in Beijing auf. Unterstützung vor Ort erhielt er von Dr. **Nils Mevenkamp**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Geographischen Institut der Uni Bremen.

Ingrid Darmann ist seit einiger Zeit im Fachbereich 11 im Studiengang Lehramt Pflegewissenschaft als Hochschul-lehrerin mit dem Fokus auf „Pflegewissenschaft mit dem Schwerpunkt pflegetherapeutische Grundlagen und ihre didaktische Vermittlung“ tätig. 1964 in Bremen geboren, absolvierte sie zunächst eine Krankenpflegeausbildung und war anschließend sechs Jahre als Krankenschwester tätig. Von 1988 bis 1994 studierte Ingrid Darmann an der Universität Hamburg Gesundheit und Deutsch für das Lehramt Oberstufe/Berufliche Schulen. 1999 promovierte sie zum Thema „Förderung der kommunikativen Kompetenz in der Krankenpflegeausbildung“. Von 1995 bis 2003 war sie zunächst als Wissenschaftliche Mitarbeiterin, dann als Wissenschaftliche Assistentin



und schließlich als Vertretungsprofessorin am Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Universität Hamburg beschäftigt. An der Universität Bremen widmet sich Ingrid Darmann, deren Schwerpunkt bisher vorwiegend im pflegedidaktischen Bereich lag, vermehrt der Pflegewissenschaft und hier insbesondere der klinischen Pflege.

Der Fachbereich 5 (Geowissenschaften) hat Anfang Dezember eine neue Führung gewählt. Dabei kam es zum Ämtertausch: Der bisherige stellvertretende Dekan Professor **Rüdiger Henrich** (Foto) ist nun Dekan, der bisherige



erste Mann Professor **Colin Devey** nun sein Stellvertreter. Professor **Hans-Joachim Kuss** ist weiter als Studiendekan im Amt; zu seinem Stellvertreter wurde Professor **Tilo von Dobeneck** gewählt.

Die Chemikerin **Gabriele Vierhuff** hat es beim „She-Study Award 2003“ der Mineralölfirma Shell unter die Finalistinnen geschafft und am Ende einen ausgezeichneten 4. Platz belegt. Bei diesem Wettbewerb werden die besten Studienarbeiten junger Wissenschaftlerinnen rund um die Themenbereiche Mineralöl, Erdgas, Chemie und erneuerbare Energien prämiert. Gabriele Vierhuff hatte dazu eine Arbeit zur „Risikoanalyse von Umweltchemikalien“ in die Förderpreis-Ausscheidung eingebracht.

Trauer im Studiengang Politikwissenschaft: Völlig unerwartet verstarb Anfang Januar nach einer Operation der emeritierte Hochschullehrer **Hansgeorg Conert** im Alter von 70 Jahren in einem Bremer Krankenhaus. Conert hatte von 1975 bis zu seiner Pensionie-

rung an der Universität Bremen gelehrt. In seinen Forschungen befasste er sich mit historischen und aktuellen Entwicklungen der Arbeiterbewegung in Deutschland, der politischen Ökonomie des Kapitalismus und den inzwischen aufgelösten sozialistischen Gesellschaften, vor allem der UdSSR und Jugoslawien. Auch die Didaktik der Erwachsenen- und Arbeiterbildung beschäftigte Conert. Bereits im Ruhestand verfasste er sein Hauptwerk „Vom Handelskapital zur Globalisierung“, das 1998 in erster und 2002 in stark erweiterter zweiter Auflage erschien. Es gilt als umfassend angelegte historisch-materialistische Analyse des modernen Kapitalismus. Ebenso wichtig wie die Forschung war dem beliebten Professor die Lehre; der konstruktive Austausch mit Studierenden lag ihm stets sehr am Herzen.

Auch in der Personalabteilung der Universität Bremen wird getrauert: Völlig unerwartet verstarb Ende 2003 die Kollegin **Martina Flömer**. Sie war seit August 1998 im Dezernat 2 als Personalsachbearbeiterin beschäftigt. Mit Martina Flömer verliert dieser Bereich eine engagierte, fröhliche und kompetente Kollegin.

Hohe Auszeichnung für Professor **Bernd Scholz-Reiter** aus dem Fachbereich Produktionstechnik: Er wurde jetzt als ordentliches Mitglied in die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Diese Einrichtung wurde 1992 durch Staatsvertrag zwischen den Bundesländern Berlin und Brandenburg gegründet. Ihr Handeln richtet sie am Muster der Akademien in Paris und London aus, denn sie ist die jüngste Verkörperung der ersten, von Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 - 1716) im Jahre 1700 in Berlin nach jenen berühmten Vorgängern und Vorbildern gegründeten Akademie. An der Bremer Uni vertritt Scholz-Reiter das Fachgebiet „Planung und Steuerung produktionstechnischer Systeme“. Außerdem leitet er das Bremer Institut für Betriebstechnik und angewandte Arbeitswissenschaft (BIBA).



Anzeige

Aufbaustudium „Supervision und Organisationsberatung“ gut gestartet

„Supervision und Organisationsberatung in Schule und anderen pädagogischen Arbeitsfeldern (WSO)“: So heißt ein weiterbildendes und berufsbegleitendes Studium, das im Dezember 2003 die ersten Absolventen mit einem Universitätszertifikat entließ. Die 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten sich durchgängig sehr positiv über Inhalte und Verlauf des kostenpflichtigen Studiums. Der zweite WSO-Durchgang startet im Januar 2004.

Dicke Luft im Kollegium oder Ärger mit Vorgesetzten – das sind Umstände, die zusätzlich zum beruflichen Alltagsstress für Unzufriedenheit sorgen. Auch Pädagogen sind davon betroffen. Oft fragen sie sich: Wie reagiere ich am besten auf Sorgen und Nöte von Schülern oder Kursteilnehmern? Wie soll ich mit einem Streit unter Kollegen umgehen? Wie kann ich mit den Kolleginnen und Kollegen die Kräfte für eine humane Schul- und Organisationsentwicklung bündeln?

Die WSO-Absolventen haben in den zwei Studienjahren gelernt, sich mit den skizzierten und anderen Problemen in pädagogischen



Praktische Übung "Organisation in den Seilen" im Schwerpunkt Organisationsberatung mit dem Dozenten Jörg Ehrenfort (Bildmitte).

Einrichtungen konstruktiv auseinander zu setzen. Bei ihnen ist das Studium sehr gut angekommen. Die erworbenen Qualifikationen werden nicht nur für eine in naher Zukunft verstärkt nachgefragte Tätigkeit als Supervisor und Organisationsberater, sondern bereits im bisherigen Tätigkeitsfeld eingesetzt. Nicht zuletzt wegen dieses direkten Nutzens bewerteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die WSO-Ausbildung mit der Schulnote 2. Das belegt die Evaluation,

die am Ende des Studiums durchgeführt wurde.

So sind auch die Initiatoren wie WSO-Leiter Professor **Günther**



Holzapfel (Foto) zufrieden. Das Studium trägt eine große Koalition aus dem Institut für Humanistische Pädagogik in

Schule und Weiterbildung des Fachbereichs Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Bremen, Instituten der Universitäten Kiel und Oldenburg, dem Landesinstitut für Schule in Bremen, dem Landesbeirat für Weiterbildung in Bremen und dem Zentrum für Weiterbildung der Universität Bremen.

Auch der im Januar 2004 gestartete Durchgang ist auf große Resonanz gestoßen: bei Lehrerinnen und Lehrern, Erwachsenenbildnern, freiberuflichen Moderatoren und Trainern oder Erzieherinnen. Wer sich noch nachträglich für den gerade begonnenen Durchgang interessiert, erhält alle Informationen bei: Katrin Heins, Zentrum für Weiterbildung, Tel. 218-2726, kheins@uni-bremen.de, www.weiterbildung.uni-bremen.de.

SC

Dirk Lehrke-Alpers (Foto), Schwerpunkt Organisationsberatung: Ich arbeite seit zehn Jahren als Psychologe im Berufsbildungswerk,



vor allem in der Beratung von Mitarbeitern oder Teilnehmern, wenn Probleme auftreten. In Verbindung mit meiner Berufserfahrung habe ich im Studium interessante neue Handlungsfelder erschließen können. Gerade die neuen Erfahrungen im Praxisteil werden für meine zukünftige Tätigkeit als Organisationsberater für Schulen sehr nützlich sein. Allerdings ge-

hört unbedingt dazu, dass die Familie diese Weiterbildung unterstützt. Denn das Privatleben wird eingeschränkt, vor allem beim Verfassen der Abschlussarbeit."

Manuela Grafe-Ginati,

Schwerpunkt Supervision: „Ich bin freiberuflich als Dozentin und Kommunikationstrainerin tätig und arbeite überwiegend in der Aus- und Fortbildung von Lehrern und Erzieherinnen. Dabei ist mir der große Bedarf an beratender Unterstützung und Begleitung deutlich geworden, dem man durch Fortbildung allein nicht gerecht werden kann. Durch das Studium habe ich meine beraterischen Kompetenzen erheblich erweitert und vertieft.“

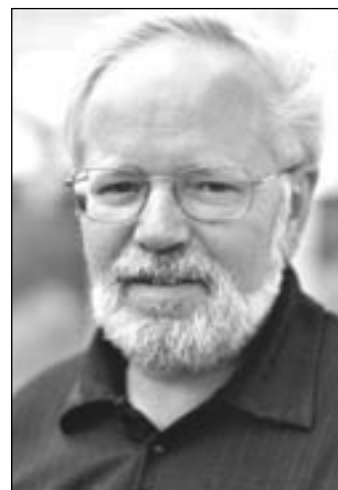
In ihrer Rubrik "Email an ..." stellt die BUS-Redaktion mit elektronischer Post einige interessante Fragen an willkürlich ausgewählte Hochschullehrer und -lehrerinnen der Universität.

Email an ...



... Holger Böning

Professor Holger Böning hat zunächst ganz bodenständig Starkstromelektriker und Fernmeldehandwerker gelernt, ehe er den zweiten Bildungsweg einschlug. Er studierte an der Bremer Uni, promovierte und habilitierte. Inzwischen hat Böning, heute Sprecher der ZWE Deutsche Presseforschung, mehr als zwanzig Bücher zur Geschichte der Schweiz, zur populären Aufklärung im deutschsprachigen Raum sowie zur Geschichte der deutschen Presse verfasst.



Herr Böning, als einer der führenden Presseforscher Deutschlands haben Sie es in Ihrer Arbeit zumeist mit Zeitungen früherer Jahrhunderte zu tun. Welche Publikationen lesen Sie denn aktuell?

Die FAZ wegen des wunderbaren Strizz und weil diese Zeitung dem Anspruch der Blätter des 18. Jahrhunderts am nächsten kommt, den Leser reich zu informieren und ihm sein eigenes Urteil zu überlassen. „Die ZEIT“, weil sie unterschiedliche Meinungen zu Wort kommen läßt, und den „Weser-Kurier“, weil ich wissen möchte, wen unser Bürgermeister in den Arm genommen und wie hoch Werder gewonnen hat.

Wenn Sie die damaligen Zeitungsinhalte mit denen der heutigen Zeit vergleichen: Sind die Probleme der Menschen im Kern gleich geblieben, oder haben sie sich verändert?

Zunächst ist es bemerkenswert, dass sich die Menschen des 17. und 18. Jahrhunderts schon ähnlich umfassend und gründlich informieren konnten, wenn sie wollten. Ansonsten scheint das Hauptproblem, eine halbwegs gerechte und soziale Gesellschaft mitzugestalten, ähnlich schwierig geblieben zu sein. Größer war das Selbstbewusstsein unserer Vorfahren, einen entsprechenden Einfluss nehmen zu können - es ist angesichts von Globalisierung und angeblichen Spar- und Sachzwängen dem Gefühl der Rat- und Machtlosigkeit gewichen.

In welcher Zeit würden Sie denn am liebsten leben, wenn Sie die Wahl hätten?

Ich lebe gerne hier und heute, weil Werder dieses Jahr Meister werden wird. Ansonsten ist mein Lieblingsjahrhundert das aufgeklärte Säkulum, in dem man entdeckte, dass alle Menschen gleichermaßen mit Vernunft begabt sind und jeder Einzelne Mitverantwortung für den Zustand der Gesellschaft trägt.

Wagen Sie mal einen Blick in die Zukunft: Wird es in 50 Jahren noch Zeitungen geben, wie wir sie heute kennen?

Ich bin überzeugt, dass ein in vier Jahrhunderten eingetübtes Lese- und Informationsverhalten - die erste Zeitung der Welt erschien 1605 in deutscher Sprache - den Tagesablauf auch in 50 Jahren noch mitprägen wird.

Was halten Sie von der Idee, in Deutschland „Elite-Universitäten“ einzuführen?

Nur Ahnungslose können so etwas „einführen“ wollen. Mit zunehmendem Alter interessiert mich weniger aktuelles öffentliches Gerede, als das, was ich im Universitätsalltag erlebe: allein an unserem Institut sind im vergangenen Jahrzehnt vier Stellen weggefallen und die Sachmittel auf weniger als die Hälfte zusammengeschmolzen. Zudem bin ich überzeugt, dass die grassierende Modularität und Bachelorisierung nicht zu der Breite wissenschaftlicher Bildung führt, durch die allein Eliten entstehen können.

Bremer Bürgerinnen und Bürger unterstützen zwei Hilfsprojekte für Waisen in der Republik Togo

Helfen auch Sie!

www.togo-hilfe.de

Spenden:
Kto. 20222-2
BLZ 29070024
Deutsche Bank 24h

Lebenschance e.V.
Zum Sebaldsbrück 3
28309 Bremen
Tel. (0421) 413484
Email: kontakt@togo-hilfe.de

Jura: Wo bitte geht's denn hier ins Studium?

Die Erstsemester im Fachbereich Rechtswissenschaft sind zum Studienbeginn im Wintersemester 2003/04 nicht allein gelassen worden. Im Rahmen eines von Wissenschaftsbehörde und Universität unterstützten Tutoren- und Mentorenprogramms werden sie von fortgeschrittenen Studierenden betreut und in den juristischen Uni-Dschungel begleitet.

Paulina Janus, Kim Novak und Caroline Stefanski sind Studienanfängerinnen, die am Mentorenprogramm im Fachbereich Rechtswissenschaft teilnehmen – und mit der Unterstützung sehr zufrieden sind. Schließlich betraten sie eine neue Welt, die nicht so leicht zu durchschauen ist. Uni-Bluff und Uni-Dschungel verunsicherten auch sie. Und so stellten sie Fragen, mit denen alle Erstsemester konfrontiert sind. Was muss ich für die Scheine tun? Wo bitte geht's zur Zwischenprüfung? Wie finde ich die einschlägige Literatur? Von wem erhalte ich Informationen über Studienplanung oder das Ausbildungsförderungsförderungsgesetz BAFöG?

Nicht nur den drei angehenden Juristinnen wurden ihre Fragen beantwortet. Im Fachbereich Rechtswissenschaft war es diesmal wie zu früheren Zeiten. Auf Initiative von älteren Studierenden war

im Sommersemester ein Tutorenprogramm erstellt worden, um den Studienanfängerinnen und -anfängern den Studieneinstieg zu erleichtern. Eine von elf Tutoren ist **Athina Michali** (Foto), bereits eine Studentin mit Durchblick im Uni-Alltag: „Die Erstis sind mit allen



Problemen zu uns gekommen, mit inhaltlichen oder organisatorischen Fragen, zur Prüfungsordnung, zum Erstellen einer Hausarbeit oder dem Vorbereiten einer Klausur: kurz mit allen Fragen rund um das Studium.“

„Wir wollen den neuen Studierenden die Angst vor dem ach so klugen Uni-Milieu zu nehmen und ihnen Sicherheit geben“, bestätigt Tanja Kühn. Dazu finden jede Woche zweistündige Veranstaltungen statt. **Tanja Kühn** (Foto links)



hat sich in den Gremien sehr für das Einführungsprogramm eingesetzt: „Wir sagen den Neuen, was von ihnen erwartet wird und wie sie am besten in das Studium einsteigen. In den Schulungen bereiten wir die Inhalte von Vorlesungen beispielsweise



Diese Jura-Erstsemester sind mit der Betreuung an der Universität Bremen zufrieden: Von links Kim Novak, Paulina Janus und Carolin Stefanski.

in Zivilrecht nach, denn da gibt es häufig große Verständnisprobleme.“

Doch nicht nur Inhalte und juristische Sprache werden gebüffelt. Die Einführung findet auch ganz praktisch statt, wie Kim Nowak berichtet. „Wir haben eine Schnitzeljagd in der Jura-Bibliothek gemacht. Jeder musste Bücher suchen, die er auch tatsächlich

benötigt. Jetzt weiß ich genau, wo die Lehrbücher und Zeitschriften stehen und wo ich die für Juristen unentbehrlichen Kommentare finde. Die Schnitzeljagd war kein Kinderkram, wie einige Kommilitonen meinen, sondern spannend und hilfreich.“

Auch die Hochschullehrer unterstützen die Aktivitäten der elf Teaching Assistances. So gibt es zwischen den Tutorien und einigen Professoren, den so genannten Mentoren, monatliche Treffen, um

über die Probleme, Erfahrungen und mögliche Verbesserungen zu reden. Alle gemeinsam verfolgen die Absicht, den Informationsbedarf zur Studienplanung und -verlauf zu befriedigen – wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches und zügiges Studium. Gerade angesichts der Diskussionen um Studiendauer und Studienkonten ist das Tutoren- und Mentorenprogramm im Fachbereich Rechtswissenschaft eine Initiative, die vor Ort greift.

SC

Junge Frauen im Blaumann auf dem Campus

„Frauen und Technik“ scheint immer noch ein gesellschaftliches Vorurteil zu sein, dass nicht zusammenpasst. Doch wie begeistert ich Mädchen für Mechanik und Technik? Eine Antwort auf diese Frage hat die Meisterin der Mechanischen Werkstatt Elke Sorgenicht gemeinsam mit Dr. Monika Fritz und Dr. Anette Ladstätter-Weißmayer vom Fachbereich 1 gefunden: Sie haben eine Projektidee entwickelt, mit der Schülerinnen für Naturwissenschaft und Technik schon frühzeitig begeistert werden sollen. Für diese Projektidee sind die drei Preisträgerinnen vor kurzem mit dem Frauenförderpreis 2003 im Dienstleistungsbereich der Universität Bremen ausgezeichnet worden.

Für viele Schülerinnen ist die Wahl des Schulpraktikums und der Leistungskurse schon eine Weichenstellung für den künftigen Berufsweg. Die Projektidee ist, vor dieser Weichenstellung Praktikumstage für Schülerinnen aller Schulformen in der Physik und der Mechanischen Werkstatt anzubieten. Vorgesehen sind zwei Praktikumstage pro Jahr und Schulart mit einer Gruppenstärke von acht bis zehn Schülerinnen. Hier wird dann gefräst, gefeilt und an der Drehbank gearbeitet. Um praxisnah zu zeigen, wie sich die Werkstattarbeiten in den universitären Bereich eingliedern, sollen von den Schülerinnen in der Werkstatt Teile gefertigt werden, die dann im Physikpraktikum

zur Anwendung kommen. Die Projektidee ist mit der Hoffnung verbunden, das durch die Praxis das Interesse am technischen und physikalischen Bereich wächst, die Schwellenangst abgebaut wird und dadurch schon bald viele junge Frauen in diesen Bereichen an der Uni begrüßt werden können.

Der Frauenförderpreis wurde von der Bremer Universität ausgeschrieben, um Aktivitäten zur Förderung von Frauen im nicht-wissenschaftlichen Bereich zu würdigen. Schließlich gehört die Gleichberechtigung der Geschlechter zu den Leitziele der Uni Bremen. Die Auszeichnung Preis ist mit 3.000 Euro dotiert und wurde jetzt bereits zum zweiten Mal vergeben.

RO



Junge Frauen werden in der Mechanischen Werkstatt ausgebildet. Von links: Die beiden Azubis Franziska Simon und Kristin Kallenbach und die Preisträgerinnen Monika Fritz, Anette Ladstätter-Weißmayer und Elke Sorgenicht.

Anzeige

Bedeutende Ehrungen für zwei Professoren

Großartige Auszeichnung für einen verdienten Hochschullehrer: Dem Direktor der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Professor **Wolfgang Eichwede**, wurde am 20. November 2003 im Bremer Rathaus das Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Bremens Bürgermeister Henning Scherf nahm die feierliche Verleihung vor.

Der international renommierte Wissenschaftler erhielt die hohe Auszeichnung für die großen Verdienste, die er sich um die Förderung der Beziehungen Deutschlands zu seinen östlichen Nachbarn erworben hat. Gewürdigt wurden zudem seine Bemü-

gungen, die ihm außerhalb seiner wissenschaftlichen Arbeit begegneten. Künstler, Schriftsteller, Wissenschaftler, auch Politiker Osteuropas sind von ihm bei ihren ersten Schritten im Westen betreut und unterstützt worden. Prominente Persönlichkeiten wie der Schriftsteller Lew Kopelew und zahlreiche andere Menschen wurden und werden von Professor Eichwede bei ihrem Vorhaben in Deutschland gefördert.

Mit der Auszeichnung wurde ebenso Eichwedes diplomatische Hilfestellung bei der Frage der Rückkehr von ehemals russischem Kunstbesitz in die GUS-Staaten gewürdigt wie auch seine Vermittlung bei der Rückkehr der Werke des Kunstvereins/der Kunsthalle

Professor **Gerhard Roth**, Hochschullehrer der Universität Bremen und Rektor des Hanse-Wissenschaftskollegs, wurde jetzt zum neuen Präsidenten der Studienstiftung des deutschen Volkes gewählt. Er trat sein Ehrenamt am 1. Januar 2004 für vorerst vier Jahre an und behält seine bisherigen Ämter und Funktionen.

Die Studienstiftung ist die älteste und größte Einrichtung zur Förderung hochbegabter deutscher Studierender und Doktoranden an Universitäten, wissenschaftlichen und technischen Hochschulen, Kunst- und Musikhochschulen sowie Fachhochschulen. Sie fördert zur Zeit rund 6000 Studierende. Der Sitz der Studienstiftung befin-

Seine Forschungen umfassen die neurobiologischen Grundlagen der kognitiven und emotionalen Verhaltenssteuerung bei Wirbeltieren, die Entwicklungsneurobiologie sowie die theoretische Neurobiologie und Neurophilosophie. Er hat mehr als 200 Publikationen auf den genannten Gebieten verfasst.

In seinem neuen Amt möchte sich Professor Roth auf drei Felder konzentrieren: Erstens auf Fragen im Zusammenhang mit der Förderung von Doktoranden, insbesondere in den Geisteswissenschaften. Zweitens auf den Brückenschlag zwischen den Natur- und Biowissenschaften einerseits und den Geistes- und Sozialwissenschaften andererseits. Schließlich will er in seiner Eigenschaft als Rektor des

Ehrendoktor für Professor Diehl

Hohe Auszeichnung für den Bremer Biophysiker Professor Horst Diehl: Die Universität für Landwirtschaft und Veterinärmedizin in Cluj-Napoca (Klausenburg), Rumänien, verlieh ihm den Doctor honoris causa. Die Ehrendoktorwürde der 130 Jahre alten Institution erhielt der Wissenschaftler aus dem Fachbereich Physik / Elektro- und Nachrichtentechnik der Universität Bremen für die umfangreiche fachliche Kooperation in den Bereichen Biophysik, Biochemie und Biotechnologie sowie die Zusammenarbeit auf Rektoratsebene.



Professor Diehl unterhält seit acht Jahren enge Kontakte zur Universität in Cluj-Napoca. Sie umfassen Aktivitäten in Lehre, Forschung und universitärer Selbstverwaltung. So ist er regelmäßig als Gastdozent aktiv. Diehl vermittelt bei seinen Lehrveranstaltungen Grundlagen der Biophysik und moderne, insbesondere spektroskopische Untersuchungsmethoden. Im Gegenzug unterrichtet die Klausenburger Professorin Carmen Socaciu vom Department für Chemie und Biochemie in Bremen fortgeschrittene Biophysikstudenten. Außerdem nutzen auf Initiative von Horst Diehl zwölf rumänische Studierende Labore der Uni Bremen, um ihre Diplom- oder Doktorarbeiten zu vervollständigen. Vor drei Jahren wurde er zum Associate Professor der Landwirtschaftlichen Fakultät in Klausenburg berufen. Er berät dabei vor allem Doktoranden bei ihren biophysikalischen und biotechnologischen Arbeiten. Mit der Ehrendoktorwürde ist Diehl zudem für seine kooperativen Forschungsaktivitäten ausgezeichnet worden. SC

Bundesverdienstkreuz für Wolfgang Eichwede

hungen um die Entwicklung der politischen Kultur innerhalb und außerhalb Bremens. „Professor Eichwede ist ein über die Universität hinaus geschätzter Wissenschaftler, der durch sein persönliches Engagement außerordentlich viel für Bremen getan hat“, heißt es in der Begründung. Wolfgang Eichwede hat sich in besonderem Maße auch für die Menschen ein-



Bremen, die er mit großem persönlichen Einsatz betrieben hat. Mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes findet zudem Eichwedes Wirken im Rahmen der vom Bundespräsidenten angeregten „Potsdamer Begegnungen“ des Deutsch-Russischen Kulturforums Anerkennung, ebenso sein Einsatz für die Einbindung russischer Studenten und Dozenten in deutsche Forschungs- und Ausbildungsprogramme.

Professor Wolfgang Eichwede ist Autor und Herausgeber zahlreicher Publikationen. Seine Beiträge in Presse, Rundfunk und Fernsehen finden große Beachtung und tragen wesentlich zu einem angemessenen Osteuropabild in der deutschen und europäischen Öffentlichkeit bei.

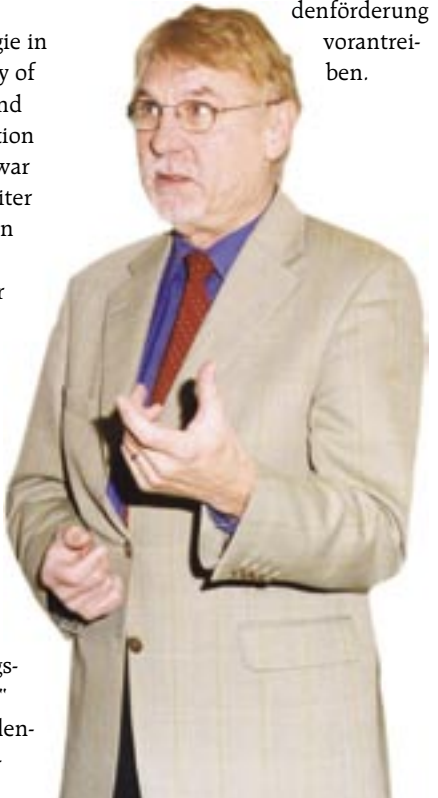
Die Bedeutung seiner Arbeiten für die Beziehungen zu den Nachbarn im Osten Deutschlands wurde nicht zuletzt 1999 durch die Verleihung des Erich-Brost-Preises der Stadt Danzig an die Forschungsstelle für besondere Verdienste um die Aussöhnung zwischen Polen und Deutschland bestätigt.

Gerhard Roth Präsident der Studienstiftung des deutschen Volkes

det sich in Bonn. Ihr Schirmherr ist Bundespräsident Johannes Rau.

Gerhard Roth (Jg. 1942) studierte als Stipendiat der Studienstiftung von 1963 bis 1969 Philosophie, Germanistik und Musikwissenschaft an den Unis Rom und Münster, wo er 1969 im Fach Philosophie promovierte. Ebenfalls als Studienstiftler studierte er dann von 1969 bis 1974 Biologie in Münster und an der University of California in Berkeley (USA) und schloss 1974 mit einer Promotion im Fach Zoologie ab. 1975/76 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der GH/Universität Kassel in der Arbeitsgruppe Neuroethologie. Seit 1976 ist er Professor für Verhaltensphysiologie im Fachbereich Biologie/Chemie der Uni Bremen. Von 1989 bis heute fungiert er als Direktor des Instituts für Hirnforschung der Universität. 1997 wurde er außerdem zum Gründungsrektor des Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK) in Delmenhorst ernannt. Zudem ist Roth Sprecher des Sonderforschungsbereichs 517 „Neurokognition“ und Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Hanse-Wissenschaftskollegs, aufgrund seiner Beziehung zum Berliner Wissenschaftskolleg, zur Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und zur Deutschen Forschungsgemeinschaft die Vernetzung der Studienstiftung mit diesen und ähnlichen Institutionen im Bereich der Doktorandenförderung vorantreiben.



„Die SONNE geht wieder auf“ - Kontinuität der Meeresforschung

Die deutsche Meeresforschung auf internationalem Spitzenniveau ist für weitere sieben Jahre gesichert. Im Bremer Rathaus unterzeichneten die Reederei RF Forschungsschiffahrt und im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) das Forschungszentrum Jülich als Projektträger jetzt einen Vertrag über die Charterung des Forschungsschiffs „SONNE“.

Es ist 98 Meter lang, 14 Meter breit und hat einen Tiefgang von sieben Metern. Es verfügt über Echolote, Winden aller Art, Hebezeuge, Sonden und Containerstellplätze, ein Arbeitsdeck von 260 und Forschungsräume von 425 Quadratmetern: Das Forschungsschiff „SONNE“ hat alles, was die Herzen der Meeresforscher höher schlagen lässt. Es steht jetzt den marinen Geowissenschaften weitere sieben Jahre zur Verfügung.

Das ist das Ergebnis harter Verhandlungen zwischen dem BMBF, der Reederei und dem Forschungszentrum Jülich. Bis zum Jahre 2010 stellt das BMBF 70 Millionen Euro zur Charter des FS „SONNE“ bereit. Jährlich werden damit 250 Fahrttage finanziert. „Wir Wissenschaftler haben jetzt langfristige Planungssicherheit“, betonte Professor Gerold Wefer, Leiter des DFG-Forschungszentrums „Ozeanränder“ der Uni Bremen, im



FS „SONNE“ steht den Meeresforschern weiter zur Verfügung.

Namen der gesamten deutschen Meereswissenschaften.

„Wir haben einen intelligenten Kompromiss gefunden, so dass die „SONNE“ wieder aufgehen kann“, stellte BMBF-Regierungsdirektor Reinhold Ollig erfreut fest. Auch Dr. Falk von Seck, Vorsitzender der Geschäftsführung der RF Forschungsschiffahrt GmbH, hebt hervor: „Mit dem Vertrag wird in einer momentan schwierigen Situation in der deutschen Forschungsschiffahrt ein wesentlicher Beitrag zur Zukunftssicherung geleistet.“ Grund zur Zufriedenheit gibt es in zweierlei Hinsicht. Zum einen wird trotz der angespannten

Haushaltslage im Bundesministerium der Meereswissenschaft ein optimales Werkzeug weiter an die Hand gegeben. Und zum zweiten arbeiten 200 deutsche Seeleute zu tarifvertraglichen Bedingungen. Es gibt also kein Lohndumping auf dem FS „SONNE“ – ein gutes Vorbild für zukünftige Charter-Verträge für andere Forschungsschiffe.

Über die 250 Tage hinaus kann „SONNE“ natürlich für weitere Forschungsfahrten - finanziert aus anderen Töpfen - gebucht werden. Auch das Interesse von Ländern wie Frankreich oder China ist groß, Forschungsreisen mit „SONNE“ zu unternehmen. SC

Bibliothek mit modernem Intranet für Notebooks

Im Rahmen der derzeitigen Sanierung der Staats- und Universitätsbibliothek (SuUB) werden auch alle internen Computernetze modernisiert. Durch Umstellung der zentralen Netzwerkkomponenten auf GigaBit-Breitband-Technologie können künftig alle Bibliothekskunden eine besonders schnelle Anbindung an das Internet und damit zu allen im Web verfügbaren Ins nutzen.

Unsere neuen PC-Arbeitsplätze sind für alle Bibliothekskunden da. Benötigt wird lediglich ein gültiger Bibliotheksausweis. An den Plätzen kann man uneingeschränkt mit den weltweit verfügbaren Informationsquellen arbeiten, volldigitalisierte Vorlesungen nachbereiten oder sich einfach nur per Email für ein Seminar anmelden. Alle gängigen multimedialen Dienste und Dateiformate können genutzt und Daten bei Bedarf gespeichert oder ausgedruckt werden. Zum Export größerer Datenmengen, wie zum Beispiel kurzer Videosequenzen kann ein moderner USB-Stick verwendet werden. Durch eine neue persönliche Anmeldung ist es möglich, abgespeicherte Daten auch einfach an die eigene Email-Adresse zu senden.

Ein Teil der angebotenen Geräte soll zukünftig auch das Erstellen und Bearbeiten von multimedialen

Inhalten erlauben. Dort wird die Nutzung von Office-Produkten, Bildbearbeitungssoftware und Programmen zum Erstellen elektronischer Dokumente im PDF-Format möglich sein.

Viele Studierende verfügen über ein eigenes Notebook und schätzen es, die eigenen Daten und die eigene Arbeits- und Softwareumgebung direkt zu nutzen. Daher bietet die SuUB auch die Möglichkeit an, in der Bibliothek mit dem eigenen Notebook zu arbeiten. Bereits seit 2002 steht den Mitgliedern der Uni Bremen in der Bibliothek dazu der Zugang zum universitären Funknetz zur Verfügung. Mit einem Notebook mit Funknetz Karte können Uni-Angehörige auf den vier Ebenen der Bibliothek, räumlich uneingeschränkt, kabellos im Netz arbeiten.

Zusätzlich zu diesem Angebot kann nun auch an den neu geschaffenen Einzelarbeitsplätzen der Ebenen 3 und 4 ein mitgebrachtes Notebook über Kabel mit dem Internet verbunden werden. Informationen stehen anschließend mit 150fachem DSL-Tempo zur Verfügung. Im Zuge des fortschreitenden Umbaus werden weitere Rechner-Plätze ab 2004 eingerichtet. Aktuelle Informationen finden Sie unter www.suub.uni-bremen.de/internet.html. Kontakt: Dr. Martin Blenkle, blenklesuub@uni-bremen.de.

Die Studienstrukturreform – Chance für Gender Studies?

Der Bologna-Prozess – die Umstellung des Studienangebots auf modularisierte Bachelor- und Masterstudiengänge - ist gleichermaßen eine Chance und eine Gefahr für die weitere Einschreibung von Gender Studies in das Lehrangebot der Hochschulen in Deutschland.

Die Studienreform bietet grundsätzlich die Chance Inhalte und Fragen der Gender Studies in die Lehre aller Fächer einzuschreiben, und zwar nicht nur als Wahlpflichtangebot sondern auch in die Kerncurricula. Der Hochschulentwicklungsplan (HEP) IV der Universität Bremen nennt als Ziel, unter anderem die Verankerung von Gender Studies in allen Studiengängen. Damit würde einer der wesentlichen Grundsätze des Gender Mainstreaming erfüllt. Laut HEP IV soll die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen in die Regelcurricula einbezogen werden. Darunter sind beispielsweise die Fähigkeiten zur wissenschaftlichen Reflexion und zum interdisziplinären Dialog zu verstehen, die gerade innerhalb der Gender Studies mit ihren interdisziplinären Fragestellungen und Ansätzen vermittelt werden. Ferner bietet sich die Möglichkeit, neue Studienangebote etwa in Form von Masterstudiengängen in Gender Studies zu entwickeln.

Eine Gefahr für das bestehende Angebot an Gender Studies und ihren Ausbau ergibt sich daraus, dass die Studienstrukturreform zu einem Zeitpunkt erfolgt, an dem finanzielle Mittel und Stellen gekürzt werden. Die Modularisierung der Studienangebote wird nicht zuletzt unter dem Aspekt der Einsparung von Lehrpersonal durch die angenommene Mehrfachnutzung von Modulen betrieben. Hierbei wird allerdings übersehen, dass durch die notwendige Abstimmung der Lehrveranstaltungen innerhalb eines Moduls aufeinander und innerhalb des Fachs weder Module für Schlüsselqualifikationen noch solche für Gender Studies noch sonstige Module beliebig einsetzbar sind.

Ferner besteht die Tendenz Studienfächer in der Umstellung auf Bachelor auf traditionelle Kerncurricula zu begrenzen, die Pflichtstundenzahl zu erhöhen und Wahlmöglichkeiten einzuschränken. Dies erschwert die Integration der inzwischen vielerorts bestehenden Magisternebenfach- und Zertifikatsstudienangebote der Gender Studies in die neue Studienstruktur. Ob diese letztlich gelingt, ist somit sowohl eine Frage der Ressourcen als auch eine Frage der konkreten Ausgestaltung der neuen Studienstruktur.

Michaela Kuhnhenne, Zentrum für feministische Studien

Anzeige